

sache, daß im Frühjahr 1954 bei Zwota ein Dachs angetroffen wurde, läßt hoffen, daß sich dieser heimliche Geselle ebenfalls wieder eingebürgert hat. Unter den Reptilien – an denen das Gebiet artenmäßig relativ arm ist – interessiert vor allem die anderwärts selten auftretende völlig schwarze Varietät der Kreuzotter.

Als Wander- und Wintersportgebiet wurde der Musikwinkel – obgleich er den schönsten deutschen Mittelgebirgslandschaften ebenbürtig zur Seite steht – merkwürdig spät entdeckt. Erst um die Jahrhundertwende, vor allem aber nach dem ersten Weltkrieg, kamen Fremde zur Erholung in das obere Vogtland. Durch die Entwicklung des Schisportes aber nahm dann das Interesse vor allem für das ideale Wintersportgelände um den Aschberg sehr schnell zu. In erster Linie waren es die natur- und lufthungrigen Menschen des mitteldeutschen Industriegebietes und der Großstädte, die sich bald hier heimisch fühlten und allsonntäglich in Sonderzügen eintrafen, um die weiten Hänge zwischen Muldenberg, Schöneck und dem Aschberg zu beleben.

Die Höhenlage bietet in normalen Wintern Schnee vom Dezember bis in den April hinein. Jugendherbergen, Fremdenheime und Sportstätten entstanden, und die letzten Jahrzehnte brachten manch sportliches Ereignis, u. a. Deutsche (1929) und mehrere Sächsische Schimeisterschaften, in jüngster Zeit mehrfach DDR- und Bezirksmeisterschaften. Es ist nur natürlich, daß aus dem Aschbergländ selbst eine ganze Reihe namhafter Schimeister hervorgegangen sind. Nicht nur der Deutsche und Schweizer Meister der Dreißigerjahre, Walter Glaß I, stammt vom Aschberg, sondern auch viele unserer heutigen Republikmeister und Spitzenköhner des weißen Sportes, wie u. a. Herbert Friedel, die beiden Leonhardts, der Olympiadritte Harry Glaß. Die Förderung der demokratischen Sportbewegung und die Erklärung des Kreises Klingenthal zum Schwerpunkt des Wintersportes weisen für die Zukunft neue Wege auch in dieser Beziehung. Eine Eissportkampfbahn wurde durch das Nationale Aufbauwerk 1954 in Klin-